



# Allerösterreichisches Blatt.

## Nr. 27.

Samstag

den 7. Juli

1838.

### Die Perle.

Eine Perle klar und rein  
Glänzt im Lebenskranze;  
Glänzt beim Todensackelschein,  
Wie beim Hochzeitstänze.  
Schon des Knaben Wange mahlt  
Dieser Perle Feuer,  
Wenn sie sanft und tröstend strahlt,  
Wird das Herz ihm freier.  
Wenn des Jünglings Brust die Pein  
Stiller Lieb' empfindet,  
Glänzt der Perle Rosenschein,  
Und sein Schmerz entschwindet.  
Wenn bei treuem Kuß und Gruß  
Herzen sanft erwärmen,  
Da verklärt sie Gruß und Kuß  
In des Freundes Armen.  
Wo verkannte Tugend klagt  
Vor der Welt verborgen,  
Glänzt sie freundlich, und es tagt  
Schnell ein schön'rer Morgen.  
Also strahlt ihr köstlich' Pfand  
Unter jeder Zone  
Schöner, als ein Diamant  
In der Fürstenkrone.  
Wenn mit Tod uns das Geschick  
Kalt die Stirn umneht,  
Glänzt im langen — letzten Blick  
Auch der Perlen — letzte!

Johann Gabriel Sedl.

### Ehrende Auszeichnung eines krainischen Schriftstellers.

Johann Bapt. Ganser, 1644 zu Steinbrüchel bei Neustadt auf dem Gute seines Vaters geboren, wurde 1685, wiewohl nicht von adelicher Geburt, von den Ständen Krains, ob seiner eminenten Eigenschaften als Arzt und Schriftsteller, zum ständischen Mitgliede erwählt; eine Auszeichnung, die ihm sowohl als den Herren Ständen jener Zeit Ehre macht. Ganser freute sich jedoch nicht lange dieser Ehre, da er schon 1688 starb. Er gab vor seinem Tode ein Werk: *de morbis mulierum*, heraus.

### Der Ameisenbaum von Guiana.

In der Versammlung der Londoner botanischen Gesellschaft vom 6. April wurde eine Mittheilung des bekannten Reisenden Schomburg über die *Triplaris americana* oder Ameisenbaum von Guiana vorgelesen. Der Stamm ist mächtig, wächst gerade auf, und die aufrechtstehenden Zweige bilden eine Pyramide; die Blätter sind 9 bis 12 Zoll lang, stark gerippt und von dunkelgrüner Farbe; der Baum gehört ohne Zweifel in die Ordnung der Polygonen. Die männlichen Blumen dauern nur wenige Tage, wo sie dann austrocknen, und ein Gleiches ist mit den Blättern der weiblichen Blumen der Fall. Die Segmente des Kelchs aber fahren fort zu wachsen, wechseln während des Wachsens in der Farbe von grün zu weiß und hochroth, und werden so dünn, daß die Rippen leicht bemerklich werden. In diesem Zustande sind



ste dreimal so groß als die Frucht, welche noch immer von dem Kelche beschützt ist. Der Baum wächst in Menge auf den sandigen Ufern der Binnenflüsse von Guiana, wo die durch die Armuth des Bodens verkrüppelten Gesträuche kaum 5 oder 6 Fuß hoch werden, bis zu einer Höhe von 50 oder 60 Fuß. Wer das Land nicht kennt, sollte glauben, der Baum sey mit weißen, etwas rothgefärbten Blüten bedeckt, unter denen die dunkelgrünen Blätter nur hie und da vorsehen. Der unvorsichtige Botaniker, welcher, durch den täuschenden Anblick gelockt, dem Baume sich nähern wollte, um die Blüten zu pflücken, würde den Versuch schwer bereuen. Der Stamm und die Zweige des Baumes sind hohl, und mit Abtheilungen versehen, die der Stellung der Blätter an der Außenseite entsprechen. Diese Höhlungen sind von einer hellbraunen, etwa zwei bis drei Zehntel - Zoll langen Ameise bewohnt, deren Biß höchst schmerzlich ist. Ihre Fühlhörner stehen nahe an der Mitte des Vorderkopfes, die Fresszange ist dreieckig u. s. w. Sie fallen mit der größten Heftigkeit über ihre Beute her, und setzen, sobald sie mit einem weichen Stoff in Berührung kommen, ihre Fresszangen ein, wobei sie einen weißlichen Saft ausfließen lassen; ihr Biß verursacht mehrere Tage lang Geschwulst und Jucken. Die Arawak-Indianer nennen den Baum Jacuna, und die Ameise Jacuna Sai, die Barows Spanhari, was wörtlich übersetzt, der Ameisenbaum, bedeutet; die Karaien Itassi und die Colouisten wegen seiner Gestalt den „langen John.“ Das Vorhandenseyn der scoriosen Nebenblätter, in Form einer Düse, ist hinreichend zur Bestimmung der natürlichen Ordnung, wozu Triplaris gehört; andere Kennzeichen, wie die Bildung der Blätter, die Befruchtungsorgane und insbesondere das aufwärts gerichtete ovulum und die radícula superior lassen keinen Zweifel über die Verwandtschaft mit den Polygonien übrig.

### Der Schatz im Kreml.

In dem neuen Arsenal (Druscheinaja Palata) im Kreml befindet sich der Schatz, in welchem die Kronen, Scepter, Throne, Waffen und Trinkgefäße der Großfürsten und Czare Rußlands nebst andern neuern Merkwürdigkeiten aufbewahrt werden. Er bildet eine Sammlung von Kostbarkeiten, die wegen ihres zum Theil sehr hohen Alters und ihres Kunstwerthes für den Alterthumsforscher und Künstler von großer Wichtigkeit, wegen des Reichthums an Edelsteinen, mit denen sie besetzt, aber auch für den Mineralogen nicht ohne Interesse sind. Die Kronen ruhen

auf Kissen, welche auf besondern Piedestalen liegen; die Throne stehen an der Wand des Saales auf besondern Erhöhungen. Die Kronen sind mit Diamanten, Rubinen, Smaragden, Türkissen und Perlen besetzt; die größten Edelsteine befinden sich gewöhnlich auf der Spitze der Kronen unter dem Kreuz. Unter diesen fiel mir ein großer, gelber, ungeschliffener Edelstein auf, der höchst wahrscheinlich, so viel ich nach flüchtiger Besichtigung urtheilen konnte, ein gelber Sapphir ist. Die älteste Krone, die sich in dem Schatze befindet, ist die, welche der griechische Kaiser Alexius Komnenus im Jahre 1116 dem Großfürsten Wladimir Monomachus nach Kiew sandte, wo sie zur Krönung des Großfürsten diente. Die Masse der Kostbarkeiten, die hier aufbewahrt wird, ist außerordentlich, und vielleicht die größte, die an einem Orte gesammelt ist, da sie noch an Werth die Schätze des Jewel Office im Tower von London übertreffen soll, die auf zwei Millionen Pfund Sterling geschätzt werden.

### Vulcane unter der Meeresfläche.

Seit der Mitte des vergangenen Jahrhunderts hatten mehrere Seefahrer die Beobachtung gemacht, daß, wenn sie in die Gegenden von 0° 30' südlicher Breite und 22° westlicher Länge (von Paris?) kamen, sie daselbst das Meer sehr unruhig fanden und häufig Stöße verspürten, wie wenn sie auf Untiefen gestoßen wären. Mehrere hatten Bimssteine bemerkt und sogar gesammelt, von denen das Meer bedeckt war. Die ersten Beobachtungen wurden im Jahre 1747 gemacht, und kurze Zeit nacheinander wiederholt. Dieselben Erscheinungen wurden im November 1832 von dem Capitän Le Marie vom Schiffe l. Seine, und im Jahre 1836 vom Capitän Fayer, vom Schiffe Philantropie aus Bordeaux, wieder bemerkt; auch enthält das Journal der asiatischen Gesellschaft von Bengalen in einer Nummer des November 1836 mehrere Beobachtungen englischer Capitäne, welche dieselben Zufälle an denselben Strichen erfuhren, und welche Aste und Rauchsäulen am genannten Orte dem Meer entsteigen sahen. Wahrscheinlich wird in Bälde an dieser Stelle eine Klippe aus dem Meere hervorkommen, wie dieß vor kurzem mit der Insel Julia an der sicilianischen Küste der Fall war.

### M i s c e l l e n.

In Hortfort ward ein Sonnen-Microscop erfunden, welches die Gegenstände 3 Millionenmal



und sogar 4 Millionenmal vergrößert, wenn heller Sonnenschein da ist. Vermittelt dieses Instrumentes entdeckt man in den Mehlstäubchen, welche auf den Feigen liegen, kleine Thierchen in der Größe von  $2\frac{1}{2}$  Fuß Länge. Der Stachel einer gewöhnlichen Biene scheint 14 Fuß Länge zu haben und in zwei Essigtropfen unterscheidet man hundert von schwimmenden Schlangen in der Größe von 6 bis 8 Fuß.

In Europa werden jährlich ungefähr fünfzehn und eine halbe Million Centner Eisen, im Werthe von 775 Millionen Franken producirt; oder dreimal mehr an Werth, als der Werth aller übrigen gewonnenen Metalle.

Der entomologischen Gesellschaft in London hat man aus Nordamerika eine zahlreiche Sammlung von Insecten zugesandt, die man aus rohem Terpentin und aus dem Kopalharze zog.

Zu den neuesten Erfindungen gehört eine Dampforgel, welche für die Locomotive von Tyne in England bestimmt ist, und der Eisenbahn-Gesellschaft zugehört. Sie wurde von einem Geistlichen, Namens Wickett, erfunden, und hat acht Register, die eine Octave mit ganzen und halben Tönen bilden. Es ist dieß der erste Versuch, ein musikalisches Instrument mit einer Locomotive zu verbinden.

Kürzlich wurde ein Werk über China herausgegeben, worin sich der Verfasser, ein Britte, namentlich über die häuslichen Sitten der Chinesen ausbreitet. Im Capitel über die Hunde bemerkt er, daß sie häufig gleichfalls zur Speise dienen, und daß die Fleischer in Canton immer einen Stock oder eine andere Waffe bei sich führen müssen, um die Angriffe der lebenden Hunde abzuwehren, welche den Mord der andern Hunde rächen wollen. Das Fleisch wird auf dem Markte ausgehängt, wie bei uns das Kalbfleisch, und die jungen Hündchen, welche, eben so wie in Europa die Lämmer, als ein Leckerbissen gelten, werden in Käfigen oder Körben, die man in Bambusstäben auf der Schulter trägt, auf den Markt gebracht.

Ein Mechaniker der vereinigten Staaten, Namens Ritter, soll ein Pferd aus Eisen gebaut haben, das von einem mittelstarken Mann leicht in Bewegung gebracht werden, auf jedem Wege gehen und ohne Anstrengung 8 Lieues in der Stunde zurücklegen kann.

### Anekdote.

Ein eben so bornirter Maler fragte einst den berühmten Maler Philipp Hackert um Rath, wie er seine Stube malen solle? Ich denke, spricht er: ich will sie erst weißen und dann malen. „Nein!“ antwortete Hackert, „wenn Sie meinem Rathe folgen wollen, so müssen Sie sie zuerst malen und dann weißen!“ Der Tropf, ohne den ungeheuren Hieb zu fühlen, bittet um Erklärung. „Ei nun!“ entgegnet Hackert, „wissen Sie nicht, daß das Abendmal des da Vinci auch überweißt war, und später mit den größten Kosten restaurirt wurde? So wird's die Nachwelt dann auch mit ihrer Stube machen.“ — Und siehe da, das Unglaubliche geschieht. Mein Tropf malt die Stube erst mit größter Mühe, überweißt sie dann, und schreibt darauf mit großen Buchstaben über die Thüre:

Selbst kemalen und dann keweißt,  
Nun Gott sey Lob und Ehrenpreis!

### Curiosa.

In Kassel hat sich ein Wasser-Berein gebildet, dessen Mitglieder alle Krankheiten nur mit Wasser zu heilen sich verbunden haben. Früherhin fügte man doch noch Brod hinzu, aber man wird jeden Tag mäßiger. Arme und Züchtlinge können jetzt Methusalems Alter erreichen, und wenn Wasser für alle Krankheiten ausreicht, haben wir auch keine Revolutionen mehr zu fürchten; die meisten führten nämlich nur aus Wasser- und Brodscheu her.

Vor einiger Zeit hat sich in Paris eine ganz besondere Art von Betriegerie ereignet. Ein Herr mit Orden, in einer Art von Uniform, geht mit vier Straßenlehrern hinter sich her durch die entfernteren Winkel von Paris. So wie er an ein Haus kommt, wo nicht recht rein gekehrt ist, tritt er sogleich ein, fragt nach dem Wirth, und macht gewaltigen Lärm, daß man die Verordnung wegen des Straßenkehrens nicht beachte. Der Eigenthümer ist erschrocken, denn es wird von ansehnlicher Geldstrafe gesprochen. Endlich kommt es zu einem Arrangement. Der strenge Aufseher sagt: „Ich will diesmal keine Anzeige machen, aber wenigstens müssen die Lehrer bezahlt werden.“ Bier, sechs Franken, je nachdem das Haus groß ist, d. i. je nachdem der Eigenthümer erschrocken ist, werden dann gezahlt, und noch ein großer Dank dazu gespendet. Das Schönste an der Sache ist, daß auch die Gassenlehrer die Angeführten sind, und einem vornehmen Polizeibeamten zu gehorchen glauben.



„Die Sängerin M\*\*\*,“ heit es in einer Theaterkritik, „die sonst nie die Constanze erreichen konnte, erwartet mit der grosten Ungeduld die Auf- führung der Entführung.“

**Ein Trost in drei Rothen.**

Wenn faule Bäume anfangen zu brennen,  
Wenn faule Pferde anfangen zu rennen,  
Wenn alte Weiber anfangen zu lieben,  
Gottlob! noch Keines hat's lange getrieben.

**Auflösung des Logogryphes**  
aus dem Illyr. Blatte Nr. 24, vom 16. Juni 1838.

Reval — Eva.

**Fortsetzung des Verzeichnisses der eingegange-  
nen Museums-Geschenke.**

Nr. 111. Vom Hrn. Heinrich v. Costa,  
k. k. Cameral-Bezirkscommissar zu Laibach:

a) 1 antike Kupfermünze, Gallienus, Restitutor orbis, L. 368/21; — und ein polnischer Silber- groschen, Johann Casimir, 1660.

b) 2 Urkunden, das Diplom als Juris Utriusque Doctor, des Don Juan Philipp. Nunius Columbus de Portugallo, eines Sohnes des Hofkriegsrathes und Feldmarschalles Don Anton Nun. Columb. de Portugal. Grafen von Puebla etc., ddo. Pavia, Juli, 1742; — und die Abschrift des Vicompt-Diploms, ausgestellt von weiland Kaiser Joseph II. für Hadrian August Walkirs von Trauhienus, ddo. Wien 28. April 1786, beide auf Pergament, ohne Sigille.

c) 3 Kupferstiche; das dem Museum sehr will- kommende Porträt des gelehrten Krainischen Historikers und Schriftstellers Johann Gregor Thalnitscher von Thalberg, eines Bruders des Dombchants Thalnitscher von Thalberg, des vielverdienten Erbauers der Laibacher Domkirche, und des ehemaligen Carolinischen Alum- nates und Priesterhauses, nun Priester-Seminars. Aetatis suae 45. Anno (1700), Elias Böck sculp. Labaci; — des Doctors der Rechte, Carl Joseph Rhappus von Pichelstein, Wappen und Symbol, als Mitglied der Akademie der Sprossen zu Laibach, genannt Exquisitus, mit dem Wahlspruche: Prae reliquis redolet; — und die Abbildung der Migeburt eines Kindes, welches zu Kaschel am 7. Juli 1805 geboren wurde,

d) 6 Broschüren, als: 2 Hefte Zoll- und Mauth- und Schiffahrts Tariffe für die Illyrischen Provinzen nach dem Napoleon'schen Decrete vom 27. November 1810, französisch und italienisch gedruckt in der Sou- vernements-Druckerei des Georg Wei zu Triest; — Binhal's Rede bei der Dankfeier für den Sieg der Allirten bei Leipzig, gehalten im Dom zu Laibach am 1. November 1813; — Inaugural-Dissertation: „De Privilegiis Testamenti ad causas pias,“ und Sae aus der Jurisprudenz, welche pro Doctorali Digni- tate der unlängst verstorbene Dr. Andr. Kav. Repeschig 1782 zu vertheidigen übernahm; — und 3 Hefte, Sae aus allen Theilen der Rechtswissenschaft, welche drei noch lebende Doctoren der Rechte, Krainer, zu Wien 1822, 1825 und 1828 vertheidigten.

e) Einige Druckstücke, Cantaten, Prologe, Ele- gien, Programme, Jubellieder, Beschreibungen allegorisch-mimischer Darstellungen etc., welche bei fest- lichen Gelegenheiten und Trauer-Anlässen in Laibach oder zu Görz erschienen sind; — und

f) ein Wiener Stadt-Banco-Zettel vom 1. Juni 1806, pr. 5 fl.

Nr. 112. Vom Hrn. Professor Joseph Da- garin zu Laibach: 1 Halbthaler, Hungarn, Joseph II. 1785; — 1 dco. Niederlande Jos. II. 1788; — 1 dco. Braunschweig-Lunenburg, Carl, Wilh. Ferd. 1792; — und 1 dco. Königreich Hannover, Wilhelm IV., 1834. (Alle vier Stücke dem Museum per, und sehr willkommen.)

Nr. 113. Vom Hrn. Valentin Ragnus, k. k. ersten Amtschreiber zu Welbes, die in der Bog- chein zu Neuming aufgefundene Kupfermünze, 1 Rait- pfennig, Graf und Grafinn Dietrichstein 1561.

(Fortsetzung folgt.)

\* \* \*

**U n m e r k u n g.**

Die Musealferien fangen für dieses Jahr Den- nerstag den 12. d. M. an, und dauern durch 6 Wochen bis Donnerstag den 23. August, während welcher Zeit das Museum in der Regel geschlossen bleibt. Die dem Museum mittelzweife allenfalls zugebachten Geschenke werden sowohl im Bureau des hohen Landes- Präsidiums, und in der ständischen Kanzlei, als auch in der Wohnung eines jeden der oben anwe- sende Curatoren des Museums übernommen.  
**Vom Curator. des Krain. Landes-Museums.**  
Laibach den 4. Juli. 1838.



28

— Landes-Museum!

- x Otto Friedrich Graf von Dülkeim
- x Dringende Empfehlung  
an Leudorff



